

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 8 (1930)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Vorträge und Tourenberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sektionsmitglieder, doch steht uns so viel und schöner Raum für die Ausstellung zur Verfügung, dass wir vorzüglichen Bildern unserer Nichtmitglieder gerne Platz einräumen. Die Anschrift der Bilder erfolgt zweckmässig mit weichem Bleistift auf den Karton unten, 2 cm vom Rand, links Benennung des Sujets, rechts Name des Autors. Wünschendenfalls besorgt die Ausstellungskommission gerne die Anschrift.

Um unsern Mitgliedern die Portraitaufnahmen zu erleichtern, hat die Photosektion eine elektrische Heimlampe angeschafft, die jeweils während der Bibliothekstunde am Schalter bezogen werden kann. Ausleihfrist 8 Tage. Die Benützung ist kostenlos, doch ist der Empfänger für eventuellen Schaden haftbar. Ebenso können von unsern Mitgliedern am Bibliotheksschalter Schlüssel für die Dunkelkammer bezogen werden, die bei dieser Gelegenheit der Obhut und Sorgfalt der Benutzer angelegentlichst empfohlen wird.

A. A.

## **Vorträge und Tourenberichte**

### **Club-Skitour ins Jungfraugebiet**

(Schluss.)

7.—9. Juni 1930.

Leiter: Jules Rindlisbacher.

Noch müssen wir eine gewaltige Lawine traversieren, die sich, vom Finsteraarhorn herkommend, den Weg direkt neben der Hütte hinunter zur Tiefe des Gletschers gebahnt hat, und das verdiente Nachtquartier ist erreicht. Gleich beginnt ein regsames Leben. Der hinaufgezogene Hüttenwart hat sich für uns bemüht und so kann sich hier jeder nach Leibeslust stärken. Alsdann ist es uns vergönnt, bei glänzender Abendsonne vor die Hütte zu sitzen und unser nächstes Ziel, das Grosse Wannehorn, zu bewundern.

Stolz und kühn ragt es jenseits des Fiescherfirns zum Himmel empor. Nicht genug kann man hinaufsehen in die gletscherbedeckte Einsamkeit; denn schon langsam geht der Tag zur Neige. Immer länger werden die Schatten der gegenüberliegenden Bergriesen. Schon lange lässt die untergehende Sonne die Grünhornlücke im Schatten erscheinen, während wir uns immer noch der letzten Strahlen vor der Hütte erfreuen, doch auch diese müssen enden. Kaum ist die Sonne gänzlich niedergesunken, steigt schon der Mond auf am Horizont. Langsam bricht die Dämmerung herein. Immer mehr Sternlein tauchen auf am weiten Firmament.

Die Temperatur ist bereits beträchtlich gesunken und jeder sucht nun nach hereingebrochener Nacht im Innern der Hütte seine Lagerstätte auf. Des bevorstehenden strengen Tages ist sich wohl jeder bewusst, legt sich stillschweigend und träumt selig vor sich hin. Eine kurze Nacht ist uns beschieden, denn schon um

2½ Uhr verlassen wir bei klarem Sternenhimmel mit vollem Sack und Pack die Hütte, nachdem wir uns von Kollege Geiser und Neuenschwander verabschiedet haben, die das Finsteraarhorn besteigen wollen.

Auf eishart gefrorenem Schnee traversieren wir den Fiescherfirn und jenseits wird ein Depot errichtet und aller überflüssige Proviant, sowie mehrere Rucksäcke zurückgelassen. Allmählich ist die Nacht gewichen und ein wunderschöner Tag bricht an. Noch fahren wir ein Stück weit dem Gletscherrand entlang hinunter und bald schon beginnt der steile Aufstieg. Aber auch hier ist der Schnee eishart gefroren, so dass wir gerne auf das Anschnallen der Ski und Felle verzichten. Die Bretter hinter sich nachziehend geht der Führer voraus und legt Stufen an, was uns das Hinaufsteigen sehr erleichtert. Schon haben wir eine schöne Steigung hinter uns, als endlich die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne über das Oberaarjoch zu uns herübergrüssen. Nach dreistündigem Aufstieg langen wir im Sattel an. Noch ein kurzer «Lungen-Stutz» und dann wird Rast gemacht, um das Nachfrühstück einzunehmen. Hier werden dann auch die nun gänzlich überflüssig gewordenen Ski und Rucksäcke zurückgelassen und der weitere Aufstieg mit blossen Stock fortgesetzt. Ein bisweilen ziemlich steiler Firngrat führt uns in kurzer Zeit nach dem langersehnten Ziel, dem höchsten Punkt des Wannehorns. Auf dem Gipfel angelangt, wird nach Herzenslust photographiert, denn einfach bezaubernd ist die Aussicht von hier oben auf die so nahe liegenden 4000er der Alpen, und ist sie mit Worten unbeschreibbar, so wird sie doch im Bilde festgehalten. Nach halbstündiger Gipfelrast steigen wir wieder zu unsern Brettern hinunter. Noch einmal erfreuen wir uns hier in voller Sonne einer kurzen «Znüni»-Rast und machen uns alsdann startbereit.

Indessen hat die wärmespendende Sonne den Firnschnee wieder ein wenig aufgetaut und die denkbar idealste Abfahrt steht uns bevor. Kühn, ja fast unbemerkt werden die einem beim Aufstieg so verhängnisvoll erschienenen Spalten vom voranfahrenden Führer anhaltslos umgangen. Wirklich etwas einzig schönes, ihm so auf Schuss und Schwung gehorchend in solchem Gletschergebiet ohne Bedenken nachzugleiten. In abwechslungsreicher Fahrt, bald steiler, bald flacher, jetzt hier einen tiefen Schrund umfahrend, dann dort eine breite Spalte auf sicherer Schneebrücke traversierend, geht es reibungslos in ¾ Stunden hinunter auf den Fiescherfirn und von da, die kurze Gegensteigung überwindend, zu unserem Proviant- und Rucksackdepot zurück. Auch da wird nur kurze Rast gemacht, denn schon steigen die ersten mit dem Führer der Grünhornlücke zu, um jenseits in der Konkordiahütte, dem vorgesehenen Mittagsrastplatz, das Kochen zu besorgen. Wir folgen ebenfalls rasch und in 2 Stunden ist die Steigung hinter uns. Nach flotter

Abfahrt erreichen auch die letzten um 12 Uhr die Hütte, wo nun jeder reichlich Gelegenheit hat, sich nach dem Mittagsimbiss zur Ruhe zu legen und für den noch bevorstehenden Aufstieg in die Lötschenlücke neue Kräfte zu sammeln.

Während unserem längern Aufenthalt in der Hütte hat sich aber auch das Wetter bedenklich verschlimmert.

Schwarzgraue, vom Föhn gepeitschte Wolken ziehen auf am Horizont, ein nahendes Gewitter verkündend.

Doch nichts scheut der Wanderlustige. Um 2½ Uhr verlassen wir dennoch die Hütte und machen uns auf den Weg zur Lötschenlücke. Auf dem Konkordiaplatz werden wir von Kollege Geiser und Neuenschwander eingeholt, die eben vom Finsteraarhorn zurückkehren und nun wieder gemeinsam mit uns die Tour fortsetzen.

Doch auch das angekündigte Unwetter scheint sich bald auswirken zu wollen. Immer dunkler färben sich die Schatten der dahinfliegenden Gewitterwolken über dem Aletschfirn. In düstere Nebelfetzen verschleiert stehen nun die Gipfel, die gestern noch so silberhell im Abendsonnenschein erglänzten. Wirr durcheinander wehen die Lüfte und plötzlich hebt ein wildes Schneien an.

Rasch werden die Hemdärmel heruntergestülpt und ein schutzbietender Ueberzieher aus den Tiefen des Rucksackes hervorgeholt. Doch kaum angezogen, scheinen auch schon wieder die ersten grellen Sonnenstrahlen durch die gelüfteten Gewitterwolken, und als wir um 6 Uhr die von Steiger-Hütte erreichen, ist der Himmel wieder gänzlich abgedeckt.

Der oben weilende Führer Steuri hat für uns bereits die Plätze reserviert und wir können ungestört unsere Lagerstätte beziehen. Nach dem Abendessen legen wir uns sogleich hin, um gehörig auszuruhen, denn auch für den kommenden Tag ist ein ziemliches Programm vorgesehen.

Schon früh um die vierte Stunde verlassen wir am Morgen die Hütte und steigen, die Ski wiederum an einer Schnur hintennachziehend, die über Nacht festgefrorenen Schneefelder des Ebnefluhfirns hinan, dem heutigen Ziel entgegen.

Schon lange erglänzen die zur Linken liegenden Gipfel in der Morgensonne, während wir im Schatten des Berges den steilen Hang der Ebnefluh ersteigen. Erst als wir nach 2½stündigem Dauermarsch den Gipfel betreten, erreichen uns die ersten wärmenden Sonnenstrahlen.

Eine wunderbare Aussicht ist uns auch hier oben vergönnt, die den Aufstieg reichlich lohnt, doch die noch immer herrschende eisigkalte Temperatur des frühen Morgens zwingt uns zu verkürzter Gipfelrast und drängt zum Abstieg. Das Aufweichen des Schnees abzuwarten ist uns dieses Mal leider nicht möglich, denn die Zeit ist für den heutigen Tag ziemlich knapp bemessen und der Langgletscher sollte möglichst noch vor Mittag passiert werden.

So geht es denn hinunter auf dem harten Terrain in ziemlich grossen Bogen und nach  $\frac{3}{4}$  Stunden Abfahrt erreichen wir wiederum unsern Ausgangspunkt. Noch eine Stunde verweilen wir uns in der Hütte und um 9 Uhr sind wir alle startbereit zur Abfahrt ins Lötschental.

Zuerst noch auf hartem, allmählich aber wieder auf sonnen-durchweichtem glitzerndem Frühlingsschnee fahren wir hinunter über die vielen Abstufungen des Langgletschers. Immer streng die Spur des Führers verfolgend, erreichen wir nach einstündiger glänzender Abfahrt die Moräne, die nun allerdings dem Skifahren ein jähes Ende bereitet.

Eben da, wo ein silberklares Bächlein des Gletschers Tor verlässt, machen wir Rast und schauen noch einmal hinauf über die schneebedeckten Eismassen, die uns auf ihrem Rücken soeben sicher hinuntergetragen.

Zu Fuss geht es jetzt weiter auf die Fafleralp, wo wir uns längere Zeit aufhalten und nach Herzenslust stärken können. Hier werden die Ski der Post überlassen und wonneatmend, von der drückenden Last befreit zu sein, marschieren wir weiter der schäumenden Lonza entlang, talaus, jeder mit voller Befriedigung und der innern Ueberzeugung, eine vom Glück begleitete und vom Wetter begünstigte Fahrt erlebt zu haben.

Bereits eine Stunde zu früh langen wir in Goppenstein an und so ward uns denn auch hier noch nach vollendetem Marsch ein durststillendes Tröpflein zuteil. Von da bringt uns alsdann der Lötschbergschnellzug in wohlbehaltenem Zustand wieder ins Alltagsleben zurück.

Zum Schlusse möchte ich nicht verfehlen, unserem Leiter, Herrn Rindlisbacher, sowie all denen, die am guten Gelingen dieser unvergesslichen Tour beigetragen haben, im Namen aller Teilnehmer den besten Dank auszusprechen.

Möge es uns in künftigen Jahren wieder gelingen, mit den treuen Brettern in die ewigen Schneefelder des Jungfraugebietes hinaufzuziehen.

*Hans Flückiger.*

### **Clubtour Fisistöcke.**

27./28. September 1930.

Leiter: Carl Bosshard.

In der Abenddämmerung erreichen wir die Doldenhornhütte. Ein kurzer Nebelregen löst bald nach unserm Eintritt in die Hütte das leichte Gewölk auf und als wir nach dem Nachtessen nach dem Wetter Ausschau halten, glitzern die Sterne mit den Lichtern von Kandersteg um die Wette. Frühzeitig schlüpfen wir unter die Decken.

Das Wetter macht auch am Morgen gute Miene und gleich nach 6 Uhr befinden wir uns im Anstieg über die gefrorenen Moränen des Biberggletschers. In guter Zeit sind wir am Gletscher, so dass wir schon die Stunde berechnen, in der wir unser Ziel ge-



winnen wollen, doch erstens kommt es anders und zweitens als man denkt, sagt Wilhelm Busch. Schon die Traversierung des steilen, harten Firns erfordert Stufenhacken, da wir ohne Steigeisen sind, so dass unser Vorwärtskommen verlangsamt wird. Darum beabsichtigen wir den Bibergpass über die Felsen gerade unter dem Klein-Doldenhorn zu ersteigen. Ist dies im Sommer, trotz Steinschlaggefahr, nicht besonders schwierig, so erfahren wir bald, dass heute die Verhältnisse diese Partie zu einer schweren Kletterei gestalten. Die Felsen sind verschneit, mitunter vereist, so dass bei der Kletterei die Kälte beissend wirkt. Das Gestein ist lose, grösste Vorsicht wegen Steinfall ist erforderlich, wie wir gleich am Anfang durch zwei Steinschläge gemahnt werden. Guten Mutes klimmen wir empor, trotz Kälte und Anstrengung, nicht achtend der fortschreitenden Zeit. Unsere Lebensgeister sind hellauf, gerade summt einer «In einer kleinen Conditorei», nun, ein etwas wärmeres Plätzchen wäre schon anzunehmen. Endlich sind wir oben an der Wand des Klein-Doldenhorns, herüber grüsst im Sonnenschein der Gipfel des Inn. Fisistock. Wir hätten jetzt nur noch die Traverse vorzunehmen, aber auch hier ist kein Vorwärtskommen. Eine kleine Strecke erfordert eine halbe Stunde und schon steht der Zeiger auf 12 Uhr. Wenn es so weitergeht, haben wir drei bis vier Stunden. Unserer Ueberlegung, ob wir die Tour fortsetzen oder abbrechen sollen, macht der hereinbrechende Nebel ein rasches Ende und bald sind wir einig, dass der Rückzug über die eben erstiegenen Felsen das Richtigste sei. Nun haben wir zu den in Aussicht genommenen Abseilübungen, unfreiwillig, genug Gelegenheit. Unter Beachtung der nötigen Vorsicht kommen wir, wenn auch langsam, so doch gut und wohlbehalten wieder auf dem Gletscher an. Wir beschleunigen unser Tempo. Nach einer Tasse warmen Tees in der Hütte geht's im Eilschritt nach Kandersteg, um den Schnellzug noch rechtzeitig zu erreichen. War es uns nicht möglich, unser Ziel zu gewinnen, so war die Tour doch ein kleines Erlebnis, dessen gute Durchführung der sichern und handfesten Leitung unseres Tourenchefs zu danken ist.

A. A.

## Verschiedenes

### Wie man am zweckmässigsten Gebürge bereist.

Von Belsazar Hacquet (1740—1815 \*).

Vielmals wurde ich von Anfängern in der Naturkunde gefragt: Wie und was für eine Art man am zweckmässigsten zu Werke gehen müsse, um Gebürge zu bereisen? Was man dabey unumgänglich

\*) Der Abdruck erfolgt mit Genehmigung des Bergverlags Rudolf Rother, München, aus dem soeben dort erschienenen Buche von Belsazar Hacquet, Leben und Werke. (Mit vielen zeitgenössischen Abbildungen auf 16 Kunst-drucktafeln. Ganzleinen 6.50 RM., geh. 4 RM.)